

# KITA leiten Spezial



Professionelle Konzeptionsarbeit  
im Bereich kindliche Sexualität



# Sexualerziehung – ein Praxisratgeber für die Kita mit Geschichten-Bildkarten

Camilla Christensen

Rezension von Prof. h.c. Dr. h.c. Armin Krenz

Auf der einen Seite wird das Themenfeld „Sexualerziehung und sexuelle Bildung“ in den meisten Kindertageseinrichtungen kaum thematisiert bzw. tabuisiert, normiert bzw. mehr oder weniger geduldet, auf der anderen Seite haben daher auch die wenigsten Kindertageseinrichtungen ein sexualerzieherisches Konzept. Diesem qualitätsfernen Merkmal möchte die Autorin aktiv, offensiv sowie professionell entgegenwirken. Und das gelingt ihr in einem uneingeschränkt gelungenen Maße!

Zunächst geht Christensen auf grundsätzliche Vorüberlegungen zur Themenerfassung ein, um dann im zweiten Kapitel hilfreiche Wissensgrundlagen über die sexuelle Entwicklung im Kindesalter zu liefern. Das dritte Kapitel wendet sich der Person und Rolle der elementarpädagogischen Fachkräfte zu und umfasst die wichtigste Funktion, nämlich die der Selbstreflexion in diesem Bereich und dabei geht Christensen auch auf die Bedeutung der Fachkräfte als sexualfreundliche Vorbilder ebenso ein wie auf die Notwendigkeit einer sexualerzieherischen Professionalität und eines sexualerzieherischen Konzepts. Im vierten Kapitel finden sich wichtige Aussagen zur ‚Sexualerziehung und Elternarbeit‘ und im fünften Kapitel finden Leser\*innen konkrete, reichhaltige Beispiele sowie Hinweistipps für eine konkrete Sexualerziehung im Elementarbereich.

Quellen- und Literaturangaben sowie Literaturempfehlungen für Kinderbücher schließen diese Veröffentlichung ab. Als Anlage sind der Publikation 16 DIN A4-Geschichten-Bildkarten beigelegt, bei denen auf der Vorderseite themenspezifische Illustrationen und auf der Rückseite sowohl denkbare Praxisabläufe als auch direkte pädagogische Hinweise zur Praxisumsetzung zu finden sind.

In allen fünf Kapiteln werden die theoretischen Ausführungen durch reichhaltige Praxisbeispiele ergänzt, wobei zusätzliche Impulse zur vertiefenden Themen-



96 Seiten,  
16 illustrierte Bildkarten,  
Paperback,  
Verlag an der Ruhr,  
Mülheim 2020  
ISBN 978-3-8346-4324-7,  
24,99 Euro

bearbeitung im Kollegium mitgeliefert werden. Lediglich der Begriff „Fallbeispiel“ sollte unbedingt durch das Wort „Praxisbeispiel“ ersetzt werden, denn Kinder, Eltern oder Fachkräfte sind keine ‚Fälle‘. Grafiken und Tabellen sowie ansprechende Fotos und Illustrationen unterstützen die leichte Lesbarkeit des Buches und die Sprache ist in der gesamten Veröffentlichung klar, direkt, zielorientiert, vorurteilsfrei und respektvoll.

Christensen zeigt auf, welch' hohe und auch nachhaltige (!) Bedeutung die Sexualerziehung im Kindesalter im Hinblick auf die Gesamtentwicklung eines Menschen hat und dass es unumgänglich ist, dass jede Kindertageseinrichtung im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags ein sexualerzieherisches Konzept zu erarbeiten hat. Hier hat die Autorin interessierten elementarpädagogischen Fachkräften einen Praxisratgeber vorgelegt, der aus einem sorgsamem Vergleich mit anderer sexualerzieherischer/-pädagogischer Literatur ohne Frage zu den Besten gehört.

Leseprobe:

[www.blickinsbuch.de/item/fe742883c11f48bc1b2feb3fa6e54379](http://www.blickinsbuch.de/item/fe742883c11f48bc1b2feb3fa6e54379)





© Oksana Kuzmina – Fotolia.com

# Professionelle Konzeptionsarbeit im Bereich kindliche Sexualität

*Die professionelle Konzeptionsarbeit im Bereich kindliche Sexualität ist ohne Frage eine stetige Herausforderung. Sie betrifft jede einzelne Fachkraft, das Team und die Erziehungspartnerschaft. Sexualpädagoge/-therapeut Prof. h.c. Dr. h.c. Armin Krenz erklärt im Interview, weshalb die Berücksichtigung des Bildungsbereichs Sexualität im Kindesalter so wichtig ist und welche Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung erfüllt sein müssen.*

## EINSTIEG

Ist kindliche Sexualität in unserer Gesellschaft ein Tabuthema?

**Armin Krenz:** Die Sexualität der Kinder und der Umgang der Erwachsenen mit diesem Lebens- und Ausdrucksbereich zeigen sich in den unterschiedlichsten Facetten. Entsprechend unterschiedlich muss auch die Antwort auf Ihre Frage aussehen. Während beispielsweise für viele Eltern und pädagogische Fachkräfte das Thema „Kinder stark machen gegen sexuelle Übergriffe durch Erwachsene“ ein durchaus häufig angesprochener Bereich ist und über sexuelle Übergriffe von Kindern auf andere Kinder oder von sexuellen Misshandlungsübergriffen durch Erwachsene in unserer Gesellschaft

eher gesprochen wird, ist das Gesamtthema „Sexualität der Kinder“ in seiner ganzen Weite und Tiefe ein immer noch sehr stark vernachlässigter Bereich und kann in seiner Gesamtheit tatsächlich immer noch als ein Tabuthema bezeichnet werden.

So wurde die Sexualpädagogik in erster Linie zu einem sogenannten **Gefährdungsdiskurs**, der auch als **Gefahrenabwehrpädagogik** bezeichnet werden könnte, degradiert: etwa 90% aller Informationen, die sich im Internet mit dem Thema Sexualität im Kindesalter beschäftigen, beinhalten Missbrauchsaspekte! Die daraus resultierenden Folgen zeigen sich daher in einer Übervorsicht, in Überreaktionen und Ängsten sowohl aufseiten von Eltern als auch von Erzieher\*innen und in einer Abwehr, sich mit diesem ‚heiklen‘ Thema näher

zu beschäftigen. So fällt es Eltern und pädagogischen Fachkräften sehr viel leichter, beispielsweise über Sprachförderung oder unterschiedlichste Formen von kognitiven Bildungsmöglichkeiten, über Schulfähigkeit, Freizeitgestaltung, Spielmaterialien oder Medienutzung zu sprechen.

### Wie ist es in der aktuellen Kindergartenlandschaft um das Thema sexualpädagogische Konzeption bestellt?

Mir ist – in Kenntnis ungezählter Kita-Konzeptionen aus allen 16 Bundesländern – kaum eine Kindertageseinrichtung bekannt, die sowohl in ihren konzeptionellen Grundlagen als auch in ihren schriftlich fixierten Konzeptionen das Thema „sexualpädagogische Grundlagen“ aufgenommen und inhaltlich ausgeführt hat. Dieses Bild zeigt sich nicht erst in der Analyse von aktuellen Konzept(ions)arbeiten, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch die letzten Jahrzehnte hindurch. Was dabei besonders erstaunlich ist, leitet sich aus der Tatsache ab, dass in den meisten Bildungs- und Orientierungsrichtlinien der Bundesländer – wenn auch in unterschiedlicher Ausführungsweite bei allerdings überwiegend wenig konkreten Anregungen und Vorschlägen – der „Bildungsbereich Körper“ explizit erfasst und thematisiert wird, so dass die pädagogischen Fachkräfte allen Grund und zugleich eine „Berechtigung von oben“ hätten, den **Bildungsbereich Sexualität** aufzugreifen, inhaltlich zu thematisieren, zu präzisieren und die erarbeiteten Ergebnisse in die Überarbeitung bzw. Neuerstellung ihrer Konzeption einzuflechten.

Dass das nahezu gar nicht oder nur bruchstückhaft in abstrakten, unpräzisen Kurzformeln geschieht, weist auf ausgeprägte themenbezogene Berührungängste aufseiten der Erwachsenen hin, die zu einer weiteren Ausblendung des ‚Bildungsbereiches Sexualität im Kindesalter‘ führen. Das führt zu neuen Unsicherheiten und unangemessenen Reaktionen, wenn Kinder beispielsweise an ihren Genitalien hantieren oder sich beim Toilettenbesuch aufmerksam beobachten. Und alles, was seltsam oder verboten ist, stellt für Kinder einen zusätzlich besonderen Reiz dar.

### Wo können Kitas Orientierung und Vorbilder finden?

Einerseits gibt es einige gute Fachbücher zum Thema „Sexualität im Kindesalter“ mit entwicklungspsychologischen, pädagogischen, rechtlichen Schwerpunkten (siehe Buchbesprechung), andererseits werden auch an verschiedenen Orten und von unterschiedlichen Veranstaltern entsprechende Seminare, Weiterbildungen und Zusatzausbildungen angeboten. Zudem gibt es darüber hinaus die Möglichkeiten, das betreffende Thema in Supervisionsitzungen anzusprechen oder Referent\*innen zu gewinnen, um teaminterne Fortbildung zu initiieren.

Alle Inhalte und Schwerpunkte sowie die Herangehensweise an diesen thematischen Schwerpunkt orientieren sich am besten immer an den individuellen biografischen und soziokulturellen Ausgangslagen der Personen, die zu den notwendigen konzeptionellen Grundlagen und Aussagen finden wollen. Es hat sich in der Praxis (leider!) immer wieder gezeigt, dass beispielhaft vorgegebene Formulierungsvorschläge für ein sexualpädagogisches Konzept sehr häufig vollständig übernommen (= abgeschrieben) wurden oder Leitungskräfte die konzeptionelle Formulierung vorgenommen haben, ohne diese im Kollegium mit allen Kolleg\*innen gemeinsam zu erarbeiten. Gerade dieser Schwerpunkt „Sexualität im Kindesalter“ bedarf unbedingt einer gemeinsamen Themenerarbeitung, weil er individuell geprägte Haltungsmuster, Glaubenssätze, Norm- und Wertevorstellungen sowie eigenbiografische Ereignisse erfasst und damit immer eine persönliche Auseinandersetzung erforderlich macht, die aber leider nicht von allen Fachkräften gewünscht bzw. gesucht wird. Doch ohne eine persönliche Einlassung auf diesen konzeptionellen Schwerpunkt ist eine authentische und inhaltlich tiefe Auseinandersetzung nicht möglich.



### Erste Grundlagen zur kindlichen Sexualität auf einen Blick:

- Sexualpädagogik in der Kita darf sich nicht auf die Abwehr von Gefahren beschränken.
- In allen Bildungsplänen ist der Bildungsbereich Körper explizit erfasst und impliziert die kindliche Sexualität als wichtigen Teilbereich.
- Nur eine persönliche Einlassung und eine gemeinsame Themenerarbeitung können zu einem authentischen Konzept führen.

## DAS KIND IM FOKUS

### Welche Ziele müssen in einer sexualpädagogischen Konzeption fixiert werden?

Da die Selbstakzeptanz des Körpers und eine möglichst ungestörte psycho-sexuelle Entwicklung eines Kindes eine ganz entscheidende Rolle für die eigene Identitätsentwicklung, die sozial ausgerichteten Kommunikations- und Interaktionsfähigkeiten, die spätere Empathiefähigkeit und die sexuelle Orientierung spielen, damit Kinder ein weitestgehend positives Selbstbild, ein handlungsaktives Selbstkonzept sowie eine ungetrübte Selbstwirksamkeit auf- und ausbauen können, müssen vielfältige Ziele in jeder sexualpädagogischen Konzeption enthalten, aufgenommen, beschrieben und wenn möglich mit Beispielen ausgeführt werden.

### Zu diesen Zielen gehören in erster Linie, dass Kinder

- ihre unterschiedlichen Gefühle spüren dürfen und in Worte fassen können;
- ihre Gedanken weitestgehend angstfrei äußern können;
- ihre gespürte sexuelle Ausrichtung immer stärker annehmen und leben können;
- den eigenen Körper in seiner Besonderheit annehmen und bejahen;
- akzeptieren, dass Mädchen und Jungen einen vollkommen, gleich hohen Wert besitzen;
- ihre Bedürfnisse artikulieren und ausdrücken dürfen und dabei erleben, dass diese ernst genommen werden;
- mit ihrem Körper und ihrer Nacktheit selbstverliebt umgehen dürfen;

- Freude daran haben, ihren eigenen Körper zu entdecken;
- ein ungetrübtes Körpergefühl aufbauen können;
- Sexualität als eine psycho-sexuelle Einheit erleben (können);
- Hemmungen im liebevollen Umgang mit anderen, sofern sie da sind, abbauen können;
- die Akzeptanz ihres Schamgefühls, sobald es da ist, erleben, das Schamgefühl anderer Menschen akzeptieren und eigene Grenzsetzungen deutlich zum Ausdruck bringen können sowie Grenzen anderer respektieren;
- erfahren, dass sexuelle Begriffe in eine ästhetische Sprache gefasst werden;
- den Zeitpunkt als auch das Setting ihrer Körpererfahrungen und ihres Informationsinteresses selbst bestimmen können;
- Hilfe und Unterstützung erfahren, wenn ihnen andere Menschen zu nahe kommen oder übergriffig werden;
- einen positiven Zugang zu ihrer Sexualität erfahren dürfen;
- Nähe und Distanz differenzieren und selbst regulieren können;
- ein Recht auf ein adäquates Wissen über Sexualität haben.

Sicherlich gibt es noch weitere Ziele, die dann im Kollegium entdeckt und diskutiert werden.

### Wie sieht die kindliche Perspektive zum Thema Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit (wirklich) aus – erschwert die Erwachsenenperspektive das Verständnis für das Interesse des Kindes am eigenen Körper?

Alle Motivationskräfte im Rahmen der kindlichen Entwicklung sind auf Erkundung, Entdeckung, Neugierde, Experimentieren, Nachahmen, Beobachten und Wagnisse eingehen ausgerichtet. Und das betrifft auch ihren eigenen Körper und die Körper anderer Kinder. Schließlich speist sich das gesamte Lernen der Kinder aus einer tiefen Neugierde, einem großen Beobachtungsinteresse und einer Handlungsfreude, um neue Erkenntnisse zu entdecken und neue Erfahrungen zu machen. Kinder kennen kaum Berührungsgänge und so wagen sie sich auch auf Erkundungsgänge, um sich und andere besser kennenzulernen: spätere Berührungsgänge resultieren aus Erfahrungen, die